Zwei Rosen an einem Stiel

koukou

Von abgemeldet

Kapitel 3: zum dritten

Zum Dritten:

Ich will die Vergangenheit hinter mir lassen
Ich will vergessen,
egal wie schön es war.
Ich muss vergessen,
sonst werde ich an dieser eiskalten Einsamkeit sterben.

Und je mehr ich mich anstrenge dich zu vergessen,
desto öfter sehe ich dein Gesicht vor meinen Augen.
Verzweifelt versuche ich es zu verbannen,
tief in meine Gedanken.
So weit weg das ich es nie mehr wiederfinde.

Um mich herum,
diese ahnungslosen Menschen,
in dieser masse geht man unter,
denn sie drängen sich vorwärts,
einem unsichtbaren ziel entgegen,
wie Ameisen in ihrem stock,
wie fische in einem Strom,
eine wabernde, vorwärtskriechende masse.

Ich muss weg hier, weg aus der Stadt,
weg von diesen Menschen,
die schon vergessen haben was es heißt zu lieben.
Ja sie haben es vergessen,
sie wissen nicht mehr um die Bedeutung dieses Wortes,
dabei ist es doch das wichtigste.

Und da denke ich wieder an dich,
ich habe es mir doch verboten,
doch diese Gedanken haben sich leise und unerkannt wieder hervorgeschlichen,
und meine schwache Seele,

die sonst doch immer stark scheint,
stirbt fast vor Sehnsucht.

Niemand merkt es,
sie alle drängen sich vorwärts,
immer weiter,
immer schneller,
werfen mich beinahe um mit dieser unsichtbaren wucht.
Dieses gefühlslose Meer aus Körpern.
Seelenlose Wesen sind sie,
Die Menschen.
So viele,
und doch jeder ganz allein.

Nur wir,
wir waren zwei.
Zwei Rosen an einem Stiel.
Jetzt sind wir allein.
Allein in der masse.
Niemand mehr da der einen fängt,
wenn man umgestoßen wird,
von diesen Wesen.

Niemand mehr.

Um mich herum,
strömen sie weiter.
Sie spüren nicht, wie dieses winzige ding zwischen ihnen,
ich,
unter leid beinahe zu weinen beginnt.
Ich könnte schreien,
schluchzen,
so lange bis mein Körper ausgetrocknet und leer wäre,
trotzdem würden sie mich nicht bemerken,
sie würden auf mich steigen,
und mich wie ein Insekt unter ihren Füßen zerquetschten.

Ich kann es mir lebhaft vorstellen.

Da ist plötzlich ein Blick.
Er ist nicht wie einer der Blicke dieser Wesen hier,
nein er schaut mich an.
Nicht an mir vorbei,
nicht auf meine Kleidung,
nein,
direkt in meine Augen.

Es ist ein kleines Mädchen,
an der Hand ihrer Mutter.

Sie schaut mich an,
und mit ihrer glockenhellen stimme,
fragt sich mich,
ohne böse absichten,
ob ich traurig sei.

Zuerst will ich sie einfach ignorieren,
ich habe wichtigeres zu tun,
doch dann,
erinnert sie mich an dich,
in ihrer kindlichen Unschuld,
und ihrem fragenden Blick.

Und so nicke ich zögernd,
und wieder trifft mich ihr Blick.
Sie fragt mich,
warum ich denn so traurig sei.

Und so erzähle ich es ihr,
ich weiß nicht warum,
was macht es für einen Unterschied,
ob dieses Kind meine Geschichte kennt,
es ist mir egal.

Ich erzähle ihr wie sehr ich dich liebe,
das unsere Eltern,
unsere Freunde,
jeder den wir kannten,
gegen diese Beziehung war,
wir waren dem Gespött der Menschen ausgeliefert,
der Untoleranz der Welt,
dieser Welt,
die von einer tödlichen Krankheit von innen aufgefressen wird,
Stück für Stück.

Sie konnten uns nicht so lassen,
wie wir waren.
Kein Mensch kann als Außenseiter dieser Gesellschaft leben,
und wir waren so jung,
so schwach,
wir hielten es nicht mehr aus.
Unsere Liebe kam nicht mehr gegen diesen Hass an.
Und egal, ob es mich zerstören würde,
lieber wollte ich das du diese Abneigung nicht mehr spüren musst,
ich wollte das du glücklich wirst.

Deshalb riss ich uns auseinander,
ich zerstörte die eben erblühte Rose,
die noch in voller Pracht stand,

ich zerstörte unsere Träume,
unsere Liebe.
Ich habe dich vernichtet.

Nur weil ich es nicht ertragen kann, das diese Welt uns nicht akzeptieren kann.
Nur weil alles hier so einseitig gesehen wird.
Sie meinen, wäre anders wäre, wäre schlecht.
Wer nicht so ist, wie sie sind, wäre es nicht wert hier zu leben.
Wer sich nicht anpasst, sollte verschwinden.
Solche wie wir gehörten nicht in diese perfekte Welt.

Diese perfekte Welt, in der täglich tausende Kinder sterben,
weil wir uns den Bauch voll schlagen müssen.

Diese perfekte Welt, in der Waffen gebaut werden,
die mit einem Schlag eine ganze Stadt vernichten kann.

Diese perfekte Welt,
die unsere Liebe nicht verstehen konnte.

Und ihre Dummheit hat uns zerstört.
Hat den Stiel auseinandergerissen,
brutal und tödlich,
Hat die Rosen ausbluten lassen.

Hat zerstört,
was von Anfang an zusammengehörte,
was einst ein ganzes war,
zwei Rosen an einem Stiel.

Diese Welt,
ich kann sie nicht ertragen,
diese kranke, tote Welt,
diese Welt die eine so reine Liebe verdammen musste,
aus reiner Dummheit.

Ich hasse sie alle.
Alle Menschen um mich herum.
Sie wären alle gleich mit uns umgegangen.
Nicht mehr ein einzelner,
alle zusammen,
ein von gier zerfressenes Lebewesen.

Diese Welt,
lässt mich beinahe ersticken.
Sie schnürt mir den Atem ab.
Wie eine klamme Hand,
lässt sie mich langsam zugrunde gehen.

Diese kranke, kranke, verkehrte Welt.

"Es ist richtig"
sagt das Mädchen,
und lächelt mich an.
"Es ist richtig das du ihn liebst.
Denn es ist eure Liebe.
Nicht die dieser Welt.
Es ist allein eure.
Und niemand kann euch sagen das sie falsch ist."

Und sie hat Recht.
Ich hatte es vergessen.
Ich werde nicht mehr versuchen dich in den letzten Winkel meiner Seele zu versperren.
Du bist doch das einzig richtige an dieser falschen Welt.